

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Gegner vor, die Bataillonsführer hoch zu Ross. Ein zweistündiger Handgranatenkampf folgte. „Staufen“ war gehalten worden, „Schwaben“ hatten die Engländer.

Nachts zum 29. ein neuer Angriff, mittags Trommelfeuer auf die vorgeschobene Höhenstellung gegen Thiépval, auf den „Autograben“. Der Feind überrennt die Besatzung und will uns in den Rücken fallen. Die Leute schreien auf vor Wut und Schreck zugleich. „Schießet, und schreiet nicht!“ ruft der Kompanieführer streng. Das Feuer prasselt, die Engländer springen zurück und richten sich mit Maschinengewehren im Autograben ein. Sie müssen heraus. Aber es fehlt an Handgranaten. Man holt sie von hinten rasch heran, packt den Feind von zwei Seiten, nimmt ihm 4 Maschinengewehre und 80 Karabiner ab und jagt ihn zurück. Ein zusammengeschmolzener Zug von 30 Mann hat an diesen beiden Tagen 5000 Handgranaten geworfen; der Zugführer allein 500 Stück. Der Arm tat ihm ordentlich weh von der Arbeit.

Die Engländer standen nun 30 Meter entfernt im

auch auf seine Siedlungskolonien keine Anwendung findet, so ist selbst der Nutzen, den es von seinen reichen Handels- und Pflanzungskolonien zieht, für den Augenblick ein recht geringer. Freilich unterscheidet sich dieser Teil des Weltreiches in einer Hinsicht sehr wesentlich von den bereits behandelten Dominions (siehe Seite 27 und 28). Diese kommen, wie wir sahen, in ganz besonderem Maße für die Ausfuhr des Mutterlandes in Betracht; sie nehmen in erster Linie Waren des Mutterlandes auf und liefern ihm Lebensmittel, während der einzige Rohstoff, den sie ihm in ungewöhnlich großen Massen zuführen, in der Wolle besteht. Da namentlich Australien, Südafrika und Neuseeland, bis zu einem gewissen Grade aber auch Kanada während des Friedens zum großen Teile auf Großbritanniens Industrieerzeugnisse angewiesen sind, so ist klar, daß sie während des Krieges den Rückgang der britischen Fabrikation auf das Schwerste empfinden müssen. Man erwäge doch nur, daß der Ausfall an englischen Waren, soweit er überhaupt gedeckt wird, von Amerika und zum Teil wohl auch von Japan her aus-



Eine Eskadron des Pafewalker Kürassier-Regiments „Königin“ nimmt am 28. November 1916 unter Führung des Rittmeisters v. Forcke eine rumänische Kolonne bei Ciolanesti gefangen. Nach einer Originalzeichnung von M. Barascudts.

Graben, wagten aber keinen entschiedenen Angriff mehr. Durch ein heftiges zweistündiges Trommelfeuer aus schweren Kalibern suchten sie den Autograben sturmreif zu schießen. Es gelang ihnen nicht. Während der folgenden elf Tage hielten sie Ruhe; ausgenommen östlich der Feste Staufen, wo sie noch einen Versuch machten.

Am 7. und 8. Oktober konnte das Regiment seinen Abschnitt der Ablösung übergeben. Es kann sich rühmen, keinen Meter Boden seines zugewiesenen Gebietes verloren zu haben. Mit 2 Bataillonen hat es dem linken Nachbarregiment beim blutigen Sturm auf die Feste Schwaben kameradschaftlich geholfen. Die Verluste waren nicht gering, aber die des Feindes steigerten sich ins Vielfache. Es waren Englands eigenste Söhne, die sich an der harten Schwabenecke bei Thiépval die Köpfe einrannten.

Das britische Weltreich und der Krieg.

Von Professor Dr. K. Dove.

II.

Wie das unendlich törichte Wort Greys, der Krieg werde England nicht mehr schädigen als die Neutralität,

geglichen wird, und man hat sofort eine weitere schwere Schädigung, die das wirtschaftliche Leben des Kolonialreiches so gut wie Englands trifft und deren Folgen auch mit dem Ende des Völkerringens nicht so schnell verschwinden werden. Dieser Schaden macht sich selbstverständlich auch in den tropischen Ländern geltend, soweit diese, wie Indien und einzelne Teile von Westafrika, überhaupt größere Mengen europäischer Waren beziehen.

Werfen wir zunächst einmal einen Blick auf die Menschenmassen, über die England in den hierhergehörenden Ländern des Reiches verfügt.

Im Vordergrund steht das Kaiserreich Indien. Mit den 316 Millionen Menschen, welche die letzte Zählung dort festgestellt hat, mit seinen üppig bewässerten Stromniederungen, denen freilich im Westen und im Inneren auch trockene Landschaften gegenüberstehen, scheint es eine unerschöpfliche Quelle des Reichtums für seine Bewohner. Und gerade dies alte Wunderland liefert den besten Beweis, daß die Masse der Bewohner an und für sich weder Wohlstand noch Macht verbürgt. Für die Engländer ward es allerdings zu einer wichtigen Ursache des Volkswohls, nicht aber für die ungezählten Scharen seiner eigenen Ein-